

Peter Gyr

Lieber Lese-Lust als PISA-Frust

Als Bibliotheksbeauftragter des Kantons Luzern beschäftige ich mich seit Jahren nicht nur mit dem Bibliothekswesen, sondern auch mit der Leseförderung. In den rund 200 Schul- und Gemeindebibliotheken des Kantons Luzern stehen rund 800'000 Medien für ca. 350'000 Einwohner zur Verfügung. Allerdings werden die Bibliotheken sehr unterschiedlich genutzt. Ich frage mich, was nützen die schönsten Bibliotheken, wenn sie zu wenig besucht werden? Woran liegt es, dass die Lesekultur in unseren Breitengraden nicht den gleichen Stellenwert hat wie zum Beispiel in Nord- oder Osteuropa? Hängt es mit unserem Bildungssystem und mit unserem Freizeitverhalten zusammen? Liegt es daran, dass uns in der Schule die Freude am Lesen gründlich ausgetrieben wurde und wir uns lieber in der Wirtschaft oder im Shopping treffen als in der Bibliothek? Das sind Fragen, die ich nicht schlüssig beantworten kann. Ich weiss aber, dass die Lehrpersonen und Bibliotheksangestellten in der Regel Viel- und Gernleser sind. Sie gehören einer Minderheit an. Ihr Problem ist, sie kennen nicht die Welt der Wenig- und Nichtleser. Gerade deshalb finde ich es toll, dass an der Hochschule für soziale Arbeit HSA das Forum Leseorte entstanden ist. Mit anderen Worten, Leseförderung wird für einmal aus einem anderen Blickwinkel betrachtet. Die bisherigen Leseförderungsprofis aus dem Bildungsbereich vernetzen sich mit Partnern aus dem Sozialbereich. Eine erste Folge ist, dass die Bibliotheken sich nach aussen öffnen und auf mögliche Kunden zugehen. Es entstehen neue Leseorte.

An der Fachstelle für Schulberatung ist die Leseförderung bei Kindern und Jugendlichen ein zentrales Thema. Die Erfahrung zeigt, wer als junger Mensch die Begeisterung für das Lesen entdeckt hat, den lässt die Lese-Lust so schnell nicht wieder los.

Ich hoffe, dass das Projekt Leseorte neue Impulse zur Leseförderung gibt und dass möglichst viele Menschen sich zum Lesen verführen lassen. Denn wie Untersuchungen zeigen, sind lesende Zeitgenossen meistens die glücklicheren Menschen als diejenigen, die nicht lesen. Die PISA-Studie hat ein düsteres Bild der Jugendlichen am Ende der obligatorischen Schulzeit gezeichnet. Ist das vielleicht die Erklärung dafür, dass so viele Zeitgenossen mit einer säuerlichen Mine durch die Gegend laufen?

Das Projekt Leseorte dürfte in der Zentralschweiz längerfristig einen schönen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität bilden. Ein solches Unternehmen verdient breite Unterstützung.

Dr. Peter Gyr, fsb Fachstelle für Schulberatung, Sentimatt 1, CH-6003 Luzern. E-mail p.gyr@fsb-luzern.ch.